

wiegende Mehrheit der Arbeiter sich bei ihrem Fleischkonsum nicht von obigen Gesichtspunkten leiten läßt. Denn wer von ihnen kennt die neueren physiologischen Forschungen und Ergebnisse, oder wer von ihnen würde gar nach bestimmten und anerkannt guten Rezepten leben, wenn ihm die Befriedigung gerade des gegenteiligen Bedürfnisses mehr zusagen würde? Ursache für den großen Bedarf an Fleisch ist wohl in erster Linie die volkstümliche Anschauung, daß man nur mit Fleisch „recht“ gegessen habe. Hinzu kommt die große Zahl auswärtiger Arbeiter, die ihren Mittagstisch in Grenzach haben und die in Wirtschaften und Kostgebereien Tag für Tag Fleisch vorgesetzt erhalten. Endlich ist das bequemere Kochen, das in Verbindung mit Fleischgerichten die verschiedensten Zubereitungsarten zuläßt, in Betracht zu ziehen. Diese drei Gesichtspunkte sind wohl die Hauptgründe für den großen Fleischkonsum in Grenzach.

Neben diesem gesteigerten Bedarf in Fleisch besteht die Nahrung der Grenzacher Bevölkerung aus den mannigfachsten Gemüsen, die beinahe jeder auf eigenem Garten- oder Ackerland anpflanzen kann. Dadurch erhält die Ernährung die notwendige Abwechslung in ihrer Reihenfolge und kann somit wesentlich zu einer gesunden körperlichen Konstitution beitragen. Einem Bericht des Grenzacher Schularztes zufolge ist auch die Gesundheit der Kinder durchweg befriedigend.

Die Verwendung vorwiegend selbstgezogener Gemüse und Früchte gibt aber auch der Landbevölkerung in ungleich größerem Maße als der Stadtbevölkerung die Möglichkeit in die Hand, die jährlichen Ausgaben für Nahrung auf eine natürliche Weise zu beschränken, wodurch das Ersparte wieder für andere Bedürfnisse verwendet werden kann. Allerdings macht diese ersparte Summe nur einen Bruchteil des sog. Wirtschaftsgeldes aus, da die Erntezeit für Gemüse und Früchte nur auf wenige Monate beschränkt ist, kann aber doch in diesem oder jenem kinderreichen Haushalt von nicht unerheblicher Bedeutung sein.

Auch das Halten von Klein- und Federvieh vermag viel zur Verbesserung der Ernährungsweise einer Bevölkerung beizutragen. Hühner, Kaninchen, Schweine, Schafe und Bienen werden in Grenzach vorzugsweise von Nicht-Landwirten gehalten, während die Aufzucht der großen Tiere, wobei natürlich die kleinen nicht ausgeschlossen sind, ganz der Bauernschaft überlassen ist. Untenstehende Zusammenstellung enthält alle Tiere, die von den seit 1923 in Grenzach durchgeführten jährlichen Erhebungen erfaßt worden sind:

Jahr	1923	1924	1925	1926	1927	1928
Rindvieh	256	236	207	216	211	227
Pferde	—*)	45	46	44	49	50
Schafe	10	2	—	2	8	1
Schweine	175	151	146	135	164	124
Ziegen	98	86	73	70	63	68
Federvieh	—*)	3024	3040	2978	3049	2509
Kaninchen	—*)	—*)	157	112	141	145
Bienenvölker	—*)	128	35	26	20	28

Hierbei fällt in erster Linie die beträchtliche Zahl an Großvieh auf, die kaum auf einen Rückgang der Landwirtschaft schließen läßt, zumal da im Jahre 1859 nur 215 Stück gezählt wurden. Demnach müßte die Landwirtschaft sich vergrößert haben oder zum mindesten auf dem gleichen Stand stehen geblieben sein. Doch ist, um einer irrigen Meinung darüber entgegenzutreten, zu betonen, daß bei einem Vergleiche

\*) In diesem Jahr nicht gezählt.